

„Die Ratsfraktionen seien über diese Position unterrichtet, Widerspruch hiergegen sei nicht erhoben worden.“ (16.vor, 14.09.12: Jensen will Hexen rehabilitieren).

Die Initiative von Frau Herta Häfele-Kellermann ist voll und ganz zu unterstützen. Dass aber die Verwaltung nichts auf die Reihe kriegt, ist eine andere Nummer, zu der noch einiges zu sagen wäre. Den obigen Satz kann ich so jedoch nicht stehen lassen. Denn im ersten Bürgerhaushalt 2009/10 fand sich ein Vorschlag der den Flade-Nachlass als Finanzposten der Stadt ca. 360 Euro abschaffen wollte. Das wurde zunächst von der Verwaltung kommentiert und abgelehnt. Erst auf meinen Vorschlag hin, die Zahlungen des Geldes nicht einfach einzustellen, denn eine „ständige Erinnerung an die Opfer des Hexenwahns“ ist freilich auch im Finanzhaushalt der Trier als Unikum sinnvoll, sondern in eine Stiftung umzuwidmen – konkret in einen Preis für Zivilcourage -, wurde wiederum und zwar nach dem Gespräch des OB mit dem Pfarrer von Liebfrauen, Herr Willi Ehlen, abgelehnt. Ich hätte es angemessener gefunden, das Geld auf diese Weise neu zu verwenden, denn auch bei anderen Pfarreien wird „gebettelt“, ohne dass diese jedoch auf den Flade-Nachlass zurückgreifen können, aber trotzdem mildtätig sind! Hinzu kommt noch, dass auch Dietrich Flade, wie die Prozessakten zeigen, erst unmittelbar vor seiner Hinrichtung das der Stadt ausgeliehene Geld in eine Zinszahlung „umgewidmet“ hatte. – Es gab also durchaus nicht nur „Widerspruch“ von mir im Rat, sondern auch einen alternativen Vorschlag der LINKEN im Rat, der den Namen von Dietrich Flade durchaus verdient und gewürdigt gehabt hätte. Die Mehrheit samt OB entschied allerdings anders, nicht zuletzt auch darum, weil sich der OB damals explizit gegen eine Veränderung gewandt hatte. Es geht aber nicht an, dass die Trierer Kommunalgeschichte auf diese Art und Weise, wie sie in dem Artikel auf 16.vor dargestellt wurde, zurecht „geklittert“ wird.